

Buchanzeigen = Notices

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Asiatische Studien : Zeitschrift der Schweizerischen
Asiengesellschaft = Études asiatiques : revue de la Société
Suisse-Asie**

Band (Jahr): **49 (1995)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

BUCHANZEIGEN / NOTICES

Bhāskarakaṇṭhas Mokṣopdyāya-Ṭikā: Ein Kommentar in der Tradition der kashmirischen Yogavāsiṣṭha-Überlieferung. 2. Prakaraṇa (Mumukṣavyavahāra). Herausgegeben von Walter SLAJE. Graz: Leykam, 1993. (Materialien für eine kritische Ausgabe des Mokṣopāya. I. – Arbeiten aus der Abteilung 'Vergleichende Sprachwissenschaft' Graz; Band 7)

Die Titelei beschreibt Anliegen und Inhalt der Arbeit mit ungewöhnlicher Exaktheit und Ausführlichkeit. Slaje hat im Zuge seiner Arbeit an „Philologischen Untersuchungen zur Entwicklungs- und Überlieferungsgeschichte eines indischen Lehrwerks mit Anspruch auf Heilsrelevanz“ (so der Untertitel seiner grossen Arbeit zum Yogavāsiṣṭha, auf die mehrfach verwiesen wird, die mir jedoch noch nicht vorgelegen hat) die (bisher einzige, unvollständige) Handschrift von Bhāskarakaṇṭhas (nicht vor Mitte 18. Jh.) Kommentar als Zeugen für eine Entwicklungsstufe des Textes erkannt, die den Wortlaut des Textes vor dessen an Śāṅkara orientierten tendenziösen Überarbeitung belegt. Die Einleitung informiert kurz über Bhāskarakaṇṭha, seinen Kommentar, das Manuskript, die Konventionen der Textwiedergabe (in Umschrift) und bietet eine Inhaltsübersicht (S. 18-27). Im Anhang (S. 169-191) finden sich eine Analyse der Kunstmetren, eine Konkordanz zur „Vulgata“ und ein Pāda-Index für die von der Vulgata-Edition abweichenden Versviertel (als Ergänzung zu Peter THOMIS Pāda-Index zum Bṛhad-Yogavāsiṣṭha). Ob die vorgelegten Materialien durch eine kritische Ausgabe des Mokṣopāya überholt sein werden, bleibt abzuwarten; dass jemand anderes als W. Slaje eine solche Edition vorlegen kann, ist unwahrscheinlich; dass trotzdem auch andere diese Materialien auswerten, ist Slajes Arbeit zu wünschen.

Peter Schreiner (Zürich)

Reden des Buddha: Lehre, Verse, Erzählungen. Übersetzt und eingeleitet von Hermann OLDENBERG. Mit einer Einführung herausgegeben von Heinz BECHERT. Freiburg: Herder, 1993 (Spektrum Band 4112).

Diese Anthologie von Auszügen aus dem Palikanon bedarf keiner Empfehlung mehr; sie wäre nicht nachgedruckt worden (Originalveröffentlichung 1922, posthum nach dem Tod des Übersetzers H. Oldenberg 1920) und hätte nicht einen so renommierten Betreuer wie H. Bechert gefunden, wenn sie nicht einen repräsentativen Überblick in verlässlicher Übersetzung böte. Dass es sich nicht ausschliesslich um „Reden des Buddha“ handelt und dass auch die Reden „Schöpfungen der alten Jüngergemeinde“ (S. 56) sind, ändert nichts daran, dass man viel näher an einen „historischen Buddha“ und seine Ausserungen nicht herankommen kann. Als Einführung und Überblick gruppierete Oldenberg die Quellentexte thematisch, zu Leben und Person des Buddha, zur Lehre, zur Organisation

des Ordens und der Laiengemeinde und mit Auszügen aus der Erzählliteratur. Der Herausgeber ergänzte das Original um eine Würdigung Oldenbergs und seiner Arbeit in forschungsgeschichtlicher Perspektive. Einen Index oder ein nach Fundstellen sortiertes Register der übersetzten Stellen (zur Ergänzung des in der Reihenfolge der abgedruckten Texte angeordneten Quellennachweises) gibt es auch in der Originalausgabe nicht.

Peter Schreiner (Zürich)

Anton Ungemach: *Śaṅkara-Mandāra-Saurabha*. Eine Legende über das Leben des Philosophen Śaṅkara. Text, Übersetzung, Einleitung. Stuttgart: Franz Steiner Verlag, 1992. (Beiträge zur Südasienforschung, SüdasienInstitut, Universität Heidelberg, Band 153).

Diese Heidelberger Dissertation aus der Schule von G.-D. SONTHEIMER besteht aus drei Teilen, als deren Kern der Autor selbst (zurecht) die Edition des Sanskrittextes betrachtet. Es handelt sich um eine junge, literarischsprachlich anspruchsvoll gestaltete Version der Śaṅkara-Legende(n) im Campū-Stil von einem Nilakaṅṭha, als dessen Lebenszeit die Mitte des 19. Jahrhunderts angegeben wird (vgl. Einleitung, S. 1). Die Edition beruht auf drei Handschriften und einem Kommentar (die Zahl der verzeichneten Lesarten ist gering). Die Einleitung stellt einige der Leitmotive der Śaṅkara-Hagiographie zusammen und vergleicht ihre Behandlung in einigen der „insgesamt ungefähr 34“ (S. 2) Śaṅkara-legenden und in anderen hagiographischen Werken (Basavapurāṇa, Kalpasūtra, Madhva-vijaya, Buddhacarita). Eine strikt historische Auswertung oder die Erschliessung textgeschichtlicher Abhängigkeiten lässt die Quellenlage offensichtlich nicht zu; auf die stilistischen Aspekte von Nilakaṅṭhas Werk wird nicht eingegangen (Metrik, Alamkāras, usw.) – ein bedauerliches Manko. Dass im Titel als „Übersetzung“ angekündigt wird, was im Vorwort „eine sich eng an das Original haltende paraphrasierende Wiedergabe des überaus anspruchsvollen, mit Epitheta ornata überladenen Textes“ genannt wird, ist schlicht irreführend. Im englischen Summary (S. 184f.) heisst es gar „In our translation we have tried to be as literal as possible“. Teil 3 der Arbeit ist vielmehr eine ausführliche Inhaltszusammenfassung (in der lediglich direkte Reden wörtlich übersetzt sind), bei deren erzählerischer Diktion das Originalwerk Pate gestanden haben mag. Die Zuordnung von Originaltext und Inhaltswiedergabe durch Textreferenzen (Zählung der Prosa-passagen und Versen) als Orientierungshilfe ist leider nicht ausreichend detailliert und exakt. Dass Inhaltszusammenfassungen zur Wiedergabe der Quellenlage ihre Berechtigung haben, steht ausser Zweifel, aber man sollte sie nicht „Übersetzung“ nennen; die gewählte Form steht im Einklang mit der primär am Motivischen interessierten Einleitung. Nur noch nach Fertigstellung seiner eigenen Arbeit und im Anhang konnte Ungemach auf eine Dissertation der Australian National University von 1991 knapp (S. 186-187) hinweisen (Jonathan Bader: *Conquest of the Four Quarters. Traditional Accounts of the Life of Śaṅkara*). Dass Ungemach sich bewusst ist, wie viele ungelöste Probleme und

Arbeitsschritte die Erforschung der Hagiographien noch umfasst (z.B. Textvergleich, Quellenanalyse, Beeinflussung von mündlicher und schriftlicher Tradition; vgl. Vorwort p. vii), schmälert nicht das Verdienst seiner Arbeit, die einen der Quellentexte zugänglich macht und über seinen Inhalt umfassend und motivvergleichend orientiert.

Peter Schreiner (Zürich)